

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1905

120 (24.5.1905) Beilage zum Volksfreund

Beilage zum Volksfreund.

Veröffentlichung Nr. 8144.
Telefon Nr. 123.

Redaktion und Expedition:
Luitpoldstraße 24.

Nr. 120.

Karlsruhe, Mittwoch den 24. Mai 1905.

25. Jahrgang.

fünfter deutscher Gewerk- schaftskongress.

St. N., 22. Mai.

In der Nachmittags-Sitzung wird die Debatte über den Vorstandsbericht beim Punkte Agitation fortgesetzt. **Sabat** (Berlin) begründet den Antrag des Schiedsverbandes. Sein Verband habe schon von jeher alle in der Konfession tätigen Personen organisiert, auch die Wählervereine. Einmal Tages sei dem rein lokalen Verband der Berliner Arbeitervereine eingetreten, sich als Zentralverband zu konstituieren. Wenn er (Sabat) auch jetzt Landsmann des Gewerkschaftsausschusses sei, so verziehe er doch nicht, daß dieser einen solchen Verband anerkannt hätte. In Hamburg wäre das früher nicht möglich gewesen. Hoffentlich werde der Gewerkschaftskongress den Fehler des Gewerkschaftsausschusses wieder gut machen.

Odenthal (Hamburg) (Stuttgarter) glaubt, daß der für Rheinland geforderte Gauleiter seinen Sitz in Berlin haben sollte, um von dort aus durch Druckbriefe, vielleicht Zeitungen zu den Parteimitgliedern, im Rheinland über die mit den städtischen Wählern arbeitende Parteiorganisation in München-Gladbach Aufklärung zu verbreiten. **Schwarz** (Danzig) (Maurer): Wenn schon das Ziel für einen Obergauleiter ausgegeben wird, so soll er sich auch an Ort und Stelle im Rheinland informieren. Ein rückständiger Osten ist die Lokalfrage nur mit dem Geiste der Generalkommission zu lösen, alle anderen Mittel haben verflaut. — Gegen meine, wie sollten die Organisationen der Regierung unterliegen, um uns den Weg zur Anerkennung durch sie offen zu lassen. Wäre das wirklich der Grund, so können wir uns besser unsere Größeren sparen und unser Geld fruchtbarer für die Agitation verwenden. Aber gleichviel, jedenfalls wollen wir der Regierung zeigen, daß wir ihr beifällig sind, auch wenn sie uns allüberall Steine in den Weg legt. (Sehr gut.)

Lotz (Berlin) (Buchbinder) tritt für die Anstellung des Generalgauleiters ein. Wir dürfen nicht drei Jahre damit warten. Sonst fahren die Christlichen das Gen. ein, das wir verkaufen lassen.

Legien (als Referent der Generalkommission): Die mehrfach erwähnte Konferenz der Gauleiter Rheinland-Westfalens hat sich zum Gunsten der Anstellung des Generalgauleiters ausgesprochen. Die endgültige Entscheidung wird nun auch der Kongress der Generalkommission nicht nehmen können. Schwarz hat meine Ausführungen falsch verstanden. Ich habe nur ausgesprochen, daß es ein auf die Dauer unzulässiger Zustand ist, wenn die Regierung auf der einen Seite die Hilfe der Organisationen in Anspruch nimmt und ihnen auf der anderen Seite jede rechtliche Anerkennung verweigert. Ich habe einmal öffentlich betont wollen, daß wir Gewerkschaftsbeamte tatsächlich große Opfer für die statistischen Arbeiten der Regierung bringen. Diese werden noch größer werden, wenn die Streikstatistik erit mit Hilfe der Gewerkschaften hergestellt wird. Jetzt ist die Streikstatistik für die Stat. in der Aufzählung von 10 bis alljährlich 3000 Streiks. Das wird auf die Dauer nicht so weiter gehen. Wenn der feimliche Charakter der Streikstatistik beibehalten wird, so wird man wohl auch auf unsere Hilfe rechnen. Überdies halte ich die Aufzählung für falsch, daß die gewerkschaftlichen Organisationen auf absehbare Zeit auf Anerkennung nicht zu rechnen haben. Ich bin im Gegenteil überzeugt, daß die Zeit hierfür sehr nahe ist. Allerdings meine ich nicht den in wahrer Hinsicht gegen die Gewerkschaften gerichteten Gesekentwurf, betreffend die Rechtschaffenheit der Berufsvereine, in der Frage der Anerkennung der Arbeitervereine. In der Frage der Anerkennung der Arbeitervereine ist der Gewerkschaftsausschuss letzte Instanz. Im übrigen dürfte sich der Arbeiterverband früher oder später doch dem Schiedsverband anschließen. — Die Anträge auf Gewerkschaftsausschuss in Oberhessen bitte ich glatt abzulehnen. In Posen entwickelt sich die Bewegung erst, seit wir den Vorteil zugemacht haben.

Laugel (Lithograph) bringt auf Grund von eigenen Erfahrungen in Oberhessen darauf, daß die Gewerkschaften den Saalbau in Oberhessen fördern. **Fraulein Grunberg** (Berlin) (Schneider) schildert die Schädigung der Arbeiterbewegung durch die Beschlüsse des Schiedsverbandes und den Arbeitervereine, die in den Schiedsverband gehören. **Mehner** spricht dann über die Schwierigkeiten der Frauenorganisation und schreibt den größten Teil der Schuld der rückständigen Erziehung der Mädchen zu.

Frau Ties (Berlin) (als Gast mit beratender Stimme, Vertreterin des gewerkschaftlichen Frauen-

agitationskomitees) macht dem Metallarbeiterverband Vorwürfe, daß trotz der stark gelegenen Zahl der weiblichen Mitglieder keine weiblichen Beamtinnen angestellt worden seien. **Mehner** bestreitet ihre Resolution.

Cohen (Berlin) (Metallarbeiter): Ich muß die Resolution bekämpfen, die hier seitens des gewerkschaftlichen Frauenkomitees eingebracht worden ist, nachdem der Stuttgarter Kongress ihm dieses Recht ausdrücklich abgeprochen hat. Die Resolution beschäftigt sich mit Dingen, die den Kongress gar nichts angehen, weil jeder Beruf die Agitation auf seine Art treiben muß. Unter dem einen Damm der wirtschaftlichen Verhältnisse hat sich seit Stuttgart in unserer Berliner Filiale die Zahl der weiblichen Mitglieder von 300 auf 3500 erhöht. Aber die Zeit ist bei mir vorüber, wo ich die Frauen für die besten Agitatoren bei Frauen hielt (hört, hört!). Die Hauptfrage ist, daß der Agitator etwas dem Beruf versteht. Ich glaube auch, daß der Zulus öffentlicher Versammlungen, den die Resolution fordert, nur herausgeworfenes Geld bedeuten dürfte. Zu den nächsten Themen, den Berufsvereinigungen, kommen die Frauen, wenn etwa der Lohn ihnen gestiftet worden ist. Aber freilich, das ist nach außen hin nicht bemerkbar, das glänzt nicht. (Sehr gut.) Man wird mich für unglücklich halten. (Heiterkeit.) Man hat mich auch schon als Weiberfeind bezeichnet. (Heiterkeit.) Aber ich verweigere Ihnen, daß ich das nicht bin. (Große Heiterkeit.) Über ist bei mir das Gegenteil der Fall. (Stimmliche Heiterkeit.) Ich ganz unangenehm halte ich die Vorstellung, daß die weiblichen Mitglieder ebenfalls Beitrag zahlen sollen als die männlichen. Ich halte es auch nicht für gut (Worte des Präsidenten) daß der Vorsitzende mich plötzlich abklingelt. (Große Heiterkeit.)

Vorsitzender Böhm (Berlin): Cohen hat u. a. behauptet, die Stuttgarter Resolution, die die Anstellung gewerkschaftlicher Beamtinnen fordert, sei nur aus Höflichkeit angenommen worden. Das ist nicht richtig; sie ist aus Überzeugung angenommen worden. Wir in der deutschen Gewerkschaftsbewegung nehmen wirklich keine allzugroße Rücksicht auf die Frauen. (Lebhaft Zustimmung.)

Frau Wader (Zentralbrauereiarbeiterin, als Gast) polemisiert gegen Cohen, stimmt ihm aber auch teilweise zu. Die weiblichen tätigen Frauen hätten alle Arbeitervereine, die sie erreichen können, der gewerkschaftlichen Organisation zu, möchten umgekehrt auch die Gewerkschaftler sich der politischen Agitation annehmen.

Keller (Berlin) (Waldarbeiter) polemisiert, von den Schiedsverband häufig und heftig unterbrochen, gegen Sabat. Die Mitgliederzahl ihres neuen Verbandes habe sich innerhalb der 10 Monate seines Bestehens mehr als verdoppelt. Der Schiedsverband habe alle Einigungs- und Verhandlungsversuche abgewiesen. Nachdem er sich jahrelang nicht um die Arbeitervereine gekümmert habe, hätten sie jetzt liberal die Agitation des neuen Verbandes. Man solle nicht mühevoll gestören, was der Arbeiterverband mitbevoll genug aufgebaut habe. Selbst von seiner Berechtigung würden die Schiedsverband keinen Nutzen haben.

Deinhardt (Stuttgarter) (Holzarbeiter): Ich bin im allgemeinen sehr erfreut und befriedigt über die Tätigkeit der Generalkommission; nur würde ich wünschen, daß sie jetzt verläßt, auch die Tätigkeit der verschiedenen Kommissionen für Frauenorganisation, für Bekämpfung des Stoff- und Logiswesens, auf sich übernimmt. Durch die Einführung von Provinzial-Generalarbeitervereinen (Große Heiterkeit) wird die Gewerkschaftsorganisation zu kompliziert. Ich muß den Antrag auf Herausgabe von Broschüren gegen die Kirch-Dunderfischen und Christlichen entschieden bekämpfen. Durch eine solche Zitatensammlung wird die prinzipielle Agitation gegen die gewerkschaftlichen Verbände verläßt. Wir sollten uns ernsthaft bemühen, den Gegnern ernsthaft gerecht zu werden und ihnen auch Geduldigkeit widerfahren zu lassen. Wir brauchen nicht, gleich unseren Gegnern, mit einem einzigen, oft aus dem Zusammenhang gerissenen Worte, jahrelang haufenweise gehen. Lassen wir uns nicht auf das Niveau unserer Gegner herabdrücken.

Simon (Königsberg) (Schumacher) verteidigt den Antrag auf Herausgabe dieser Broschüren. Die Agitatoren hätten oft nicht einmal Zeit, ihre Parteizeitungen zu lesen. Sollten sie sich da noch genügend Material über die Gegner verschaffen können?!

Ein Schlußantrag findet Annahme. In seinem Schlußwort polemisiert Legien gegen Cohen. Der Stuttgarter Kongress habe nur seine völlige Selbständigkeit der Frauenbewegung gewollt. Auf der anderen Seite sollte auch heute nur ein Rat gegeben werden; und unzulässig für der Rat nicht, die Beiträge der Frauen zu erhöhen. Im Jahre 1904 habe die Generalkommission eine Frauenorganisation durch öffentliche Versammlungen eingeleitet, mit gutem Erfolg. Dagegen habe der Metallarbeiterverband trotz des großen Anwachses des Verbandes im allgemeinen im Vorjahre über 2000 weibliche Mitglieder verloren. Die Frau sei eben einmal die beste Agitatorin für die Frauen. Und bei der großen Bedeutung der Frauenarbeit, die immer weiter um sich greife, könne man nicht sorgfältig genug darauf achten, daß in der Organisation der Frauen nicht verabsäumt werde.

Mehner wendet sich dann gegen den „Broschürenantrag“. Wenn die Christlichen und Kirch-Dunderfischen solche Broschüren gegen uns herausgäben, so sollten sie sich auf den Boden der Buchhaus-Vorlage, das älteste neue Material für diese Jahre. In dem letzten Nachrichtenbericht der christlichen Zentrale handelten wieder fünf Spalten nur von dem „Terrorismus“ der Gewerkschaften. (Gurke: Silgen!) Aber so viel dürfen uns die Christlichen nicht mehr sein, daß wir um ihre Willen unser Prinzip aufgeben, indem wir Material gegen sie zu schaffen scheinen, in Wahrheit Material gegen die Arbeiterbewegung selbst schaffen. Bei den Christlichen und Kirch-Dunderfischen sei die Verleumdungssucht ja nicht eine Jugendkrankheit, wie Deinhardt meinte, sondern ein konstitutioneller, unheilbarer Fehler. Ihm scheine man überhaupt der christlichen Arbeiterbewegung viel zu große Bedeutung beizumessen.

Die konzentrierte ihre ganze Kraft hier in dem einen Bezirk. Konzentrierten die freien Gewerkschaften so ihre Macht, so würde es in dem Bezirk auch nicht einen Andersgefinnten mehr geben. Wir sind überzeugt, schließlich Legien, von dem, was wir wollen, und haben uns noch nie gefürchtet. Aber die christlichen Organisationen nennen uns sicher nicht über den Haufen. Sie werden neben uns stets Nebenbuhler sein. (Leb. Beifall.)

Nach persönlichen Bemerkungen werden in der Abstimmung die Anträge auf den Bau von Gewerkschaftshäusern der Generalkommission übergeben.

Vorsitzender Böhm (Berlin): Jetzt ist es ihre Sache, was sie damit machen — Heiterkeit. Die Anträge auf Anstellung von Arbeitervereinen der nächsten Zusammenkunft der Gewerkschaftsverbände, die Anträge auf bessere Agitation (im tatsächlichen Ertrage, unter den Italienern) werden für erledigt erklärt durch die statutarische Tätigkeit der Generalkommission. Der Antrag auf Herausgabe von Broschüren gegen die Christlichen usw. wird glatt mit großer Mehrheit abgelehnt, ebenso die Resolution der Schiedsverband, nachdem der Antrag auf namentliche Abstimmung 29, statt der erforderlichen 30 Stimmen Unterzeichnung gefunden hat. (Große Heiterkeit.) Aus der Frauenresolution werden mit großer Mehrheit die Klauseln über den „gleichen Beitrag“ und die „öffentlichen Agitationsveranstaltungen“ gestrichen; im übrigen wird die Resolution wie der Antrag der Arbeitervereine über die Organisation der Frauen durch ihre Männer und Väter angenommen.

Zum nächsten Teile des Vorstandsbereichs: Streitunterstützung und Streitreglement, liegen zahlreiche Anträge vor. Die einen wollen, daß die Generalkommission den nächsten Kongress das Statut einer gemeinsamen Streitunterstützung für außerordentlich große Streiks verleiht, die anderen legen sich ein solches Statut vor, und die dritten fordern mindestens, daß bei den öffentlichen Sammlungen für Streikende allein die Generalkommission das Recht der Kontrolle und der Verwendung der Ueberflüsse hat.

Dronke (Berlin) (Köper): Im Jahre 1900 kam unser Verband durch die großen Streiks zu Welfen und Dresden an den Rand des Verberbens. Er ging aus dem Streik mit Bergen von Schulden, der Arbeiterverband aus seinen Streiks mit Bergen von Gold. Das jetzige System ist längst unhalbar.

Hilber (Berlin) (Zentralarbeiter): Wir haben bei dem jetzigen Sammelwesen unteren Vorteil gefunden, aber verworfen es doch. Wir haben uns nach dem Grundsatz der Gleichheit der Mäße gegeben, das Geld, das übrig blieb, anderen Streikenden zugute kommen zu lassen. Die Arbeitervereine sind ja arm und können nicht viel für andere sammeln; aber wenn der Kongress erklärt, daß es nicht so weiter gehe, wie bisher, so haben wir einen günstigen Standpunkt gegenüber unseren Mitgliedern in der Frage der Beitrags-erhöhung.

Schäfer (Vöckum) (Zentralarbeiter): Die jetzigen Zustände haben zu einer Skandalität geführt, die nicht noch drei Jahre länger dauern darf. Deshalb muß schon dieser Kongress die Entscheidung treffen. — Wenn den Zentralvereinen ein Verzicht darauf gemacht wird, daß sie beim Grundsatz der Gleichheit der Mäße für sich behalten haben, so tritt beim Arbeitervereine die Gewerkschaftsarbeit der gleiche Vorwurf. Noch jetzt haben sie den Ueberflüssen der Sammlungen nicht an uns abgeteilt. Einzelne haben sogar noch direkt Unterfertigungen an die Ausgewählten gegeben, jedoch einer 32 M. Unterfertigung bekam. Wir wollen keinen Ueberflüssen; machen; was wir übrig behalten, liefern wir an die Generalkommission zurück. (Beifall.)

Nach Beendigung von Begrüßungstelegrammen aus Kaiserlautern, Ertrahund, Dählendorf, Hamburg und dem ungarischen Gewerkschaftsrat wird die Weiterberatung auf morgen 8 Uhr vertagt.

Saarabien vor Gericht.

7. Verhandlungstag.
(Vormittags-Sitzung.)

Trier, 22. Mai.

Aus dem bisherigen Gang der Verhandlung ist als ganz besonders charakteristisch hervorzuheben, daß sämtliche von Hilger geladenen Zeugen die Verhältnisse im Saargebiet stets im rosigsten Lichte, zum mindesten aber schon gar nicht schilbden. So zwischen durch ist durch Fragen des Verteidigers dann zu ermitteln, daß doch nicht alles ganz so ist. Diese Zeugen können keinen nachhaltigen Eindruck auf den Willen machen, weil stets festgestellt wird, daß diese ausgesagten Zeugen von sich aus auf die Allgemehrheit Rücksicht nehmen.

Der Zeugenantritt ergibt die Anwesenheit von 26 Zeugen.

Als erster Zeuge erscheint Anapthocharzt Dr. **Schicht-Dudweiler**, welcher sich über die Lebensverhältnisse ausspricht. Derselbe sagt aus, daß er sich überall erkundigt habe und er könne sagen, daß die Wohnungs- und Lebensverhältnisse sehr günstig seien. Die Vergelte sagten, wenn heute keine auskomme, komme sieher mehr aus, daß die Kartoffeln ohne Zeit gelocht werden, ist, so viel ich gefragt habe, noch nicht passiert.

Rechtsanwalt Heine: Ist Ihnen bekannt, daß Dudweiler 87,9 Prozent, im Jahre 1903 sogar 91,3 Prozent Krantheitszustand denn doch nicht so günstig ist.

Zeuge sagt, darüber bezagt, aus, daß dieser Prozentatz auch dadurch herbeigeführt wird, daß viele Auswärtige da wohnen.

Rechtsanwalt Heine: Wieviel Auswärtige arbeiten denn in Dudweiler?

Sachverständiger Kayser: Die Leute simulieren viel, sie nehmen sich einen Krankenschein und machen dann ihre Feldarbeiten.

Rechtsanwalt Heine: Das kommt überall vor, aber an was soll man sich denn halten. Wir wissen ja selbst,

daß die Hissen nur Durchschnittsziffern sind, aber der Herr Zeuge sagte eben, daß die Gesundheitsverhältnisse ganz besonders günstige seien. Das kann doch zum mindesten angezweifelt werden.

Auf Antrag des Rechtsanwalts **Laugel** wird der Zeuge auch noch als Sachverständiger über die Degeneration vernommen.

Ihm ist noch nichts besonderes aufgefallen, die Kinder machen allgemein einen günstigen Eindruck.

Zeuge Pastor Koenig (Sulzbach): Die Lebensmittel sind so teuer wie in der Stadt. Ein Unterhaltungsbedarf nicht. Die Arbeiter haben in Durchschnitt viel Kinder, die Wohnungen sind besser geworden, aber die Leute müssen sich mit wenig Räumen begnügen. Die Leute hungern nicht, aber der Mann lebt lang und nicht in dem Verhältnis, wie es die schwere Arbeit erfordert. Ich habe hier eine kleine Aufstellung. Der Mann verdient in den letzten Jahren keine 100 Mark durchschnittlich pro Monat, die Ausgaben, die der Zeuge verliert, sind so, daß sie oftmals mit den 100 Mark ausgehen, manchmal als die Einnahmen übersteigen und so Schulden gemacht werden müssen. Der Zeuge gibt noch einige weitere Aufstellungen, die das soziale Milieu der Arbeiter gut bezeugen. Der Zeuge hat vom vorigen Monat die Lohnzettel von 181 Vergelteme gelammelt, der Lohn als Volkswort beträgt zwischen 399 und 451 Mark.

Rechtsanwalt Heine: Ich habe hier auch einige Tausend, es wird wohl am besten sein, diese Zettel dem Gericht vorzulegen, damit der Gerichtshof einen Einblick in diese Sache bekommt. Was auch geschieht. Bei der Prüfung durch das Gericht, wobei sich der Staatsanwalt sowie sämtliche Verteidiger und auch der Nebenkläger sich um den Gerichtshof gruppieren, bemerkt der Herr Staatsanwalt, daß diese Lohnzettel doch erst aus neuerer Zeit stammen, während doch die Anlage gegen die früheren Verhältnisse sich richte.

Rechtsanwalt Heine stellt demgegenüber fest, daß verschiedenerlei behauptet worden sei, daß die Verhältnisse sich etwas gebessert haben, wenn aber jetzt noch Löhne unter 4 Mark vorkommen, dürfen wir ohne Zweifel annehmen, daß es auch vorher so war, aber daß es noch schlechter gemein sein muß, weil es ja jetzt besser geworden sein soll. Es zeihen sich Erklärungen an Erklärungen über die vorliegenden Lohnzettel.

Herr Hilger beruft sich sodann auf seine Statistik, während

Rechtsanwalt Heine sich an die reale Wirklichkeit der vorliegenden Lohnzettel hielt, die das beweisen, was vom Angeklagten in den Flugblättern behauptet worden ist, nämlich, daß ein großer Teil der Vergelte kein gutes Dasein führen kann. Es wird dann weiter in der Zeugenvernehmung fortgesetzt.

Harrer Meyer: Was den Bierkonsum anbelangt, so muß bemerkt werden, daß die vielen Auswärtigen, die in Sulzbach nur während der Woche wohnen, den Bierkonsum in die Höhe treiben; und mußte der Zeuge, wie er bemerkt, sein Bedauern darüber aussprechen, daß die Jugend zu viel Bier konsumiert. Zeuge empfindet die ungewissen Jünglingsvereine zur Steuerung des Bierkonsums.

Rechtsanwalt Heine: Sind Ihnen, Herr Zeuge, Fälle bekannt, in denen Leute ohne ihr Verschulden doch nicht recht vorwärts kommen können?

Zeuge: Ja, das kommt oft vor. Vorige Woche sind in der Familie hier, ohne jedes Frühlid für Grube gegangen ist. Solche traurige Fälle kommen mehr vor. (Bezeugung.)

Angellager Krämer: Ist Ihnen ein Fall bekannt, wo eine Familie von sieben Köpfen in zwei Betten schläft?

Zeuge: Ja! Jetzt hat sich der Mann noch eine Wiege gekauft.

Die Aussagen dieses Zeugen machen allerdings tiefen Eindruck, namentlich stehen sie sehr vortheilhaft von denen der Gegenseite ab, die denn doch etwas eigenartig selbstgefälliges an sich haben.

Zeuge Geheimerr Bergart Dr. Krümmel (war früher Bergart in der Inspektion). Er sagt aus, daß er keine amtliche Anweisung gegeben habe, um die Wähler zu kontrollieren.

Rechtsanwalt Heine: Haben Sie mit dem Obersteiger **Jacob** darüber gesprochen, wie die Leute wählen? **Zeuge**: Nein, in diesem Sinne habe ich nicht gesprochen.

Rechtsanwalt Heine: Können Sie uns keine Erklärung darüber geben, wie der Obersteiger **Jacob** dazu kommt, den Zeigern einen solchen Auftrag im Namen der Inspektion zu geben?

Zeuge findet keine Erklärung dafür.

Zeuge Bergmann (Sulzbach) erklärte, im Jahre 1908 bei der Wahl sei er, weil er mit dem damaligen Kandidaten bekannt war, in den Geruch gekommen, **Kentrumann** zu sein. Der Obersteiger **Jacob** sagte mir: „Weß Brot ich eß“, daß ich nicht hing.“

Der Obersteiger sagte später einmal in der Grube zu mir, das Vaterland sei in Gefahr, da müßten wir den Nationalliberalen wählen. Nach der Wahl wurde ich in meiner Arbeit drangsalirt und auch einmal meiner Ansicht nach zu Unrecht mit 4 Mark bestraft. Der Obersteiger, bei dem ich mich beschwerte, sagte, er wolle die Inspektion davon unterrichten und die Strafe ermahnen. Die 4 Mark wurden mir aber abgezogen. Weil ich zu Unrecht bestraft worden bin, nehme ich an, daß es wegen meiner politischen Meinung geschieht sei, da vor der Wahl so etwas nicht vorgekommen ist. Der Obersteiger und der Zeigler **Kauf** sagten mir während der Wahl, ich sollte nur aufpassen, daß ich bei der Wahl, dann bräuhete ich nicht mehr zu arbeiten und bekäme einen besseren Platz. Aber weil ich trotzdem Zentrum wählte, wurde ich an falsche Arbeit verlegt. Der Grund wurde mir nicht gesagt, muß aber annehmen, daß die Wahl schuld daran war. Die Verlegung wurde zwischen der Haupt- und Stichwahl vorgenommen. (Fortsetzung im Hauptblatt.)

Alte Brauerei Heck,

Kaiserstraße 13
Morgen Donnerstag

Großes
Schlacht-
Fest.

Hierzu ladet ergebenst ein
Fr. Möhrlein.

Stickereien

und Handarbeiten aller Art werden
auf's Sorgfältigste chemisch gereinigt
in der Chem. Waschanstalt Ed.
Prinz, Karlsruhe.

Künstige

Möbelschreiner, Beizer
und Polierer

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei
1892.2
Möbelfabrik Veith u. Cie.
m. B. S.
Pforzheim.



Die Sunlight Roman-Bibliothek

Ernst Georgy, Otto Höcker, G. von Synnatten u. c. Komplette Romane, welche in Lieferungsabdrücken, Großformat und tabelloser Ausstattung reich illustriert erscheinen, kosten im Buchhandel komplet M. 1.25 bis M. 1.50 (Einzelbändchen 25 Pfg.). Den Käufen der Sunlight Seife werden dieselben kostenlos und portofrei zugefandt. Die Bezugsbedingungen sind aus der jedem Palet Sunlight Seife beigegebenen Erklärung ersichtlich. Jedes Kolonialwarengeschäft führt diese hervorragendste Haushaltungseife.

Sunlight Seife



Ein kleines Stück — reicht meilenweit, denn sie ist reine Seife, enthält keine Beimischungen, die mit dem Reinigungsvermögen nichts zu tun haben. Ebenso ist sie frei von allen Bestandteilen, welche die Farben gefährlicher Fußböden, Sären, Wandverkleidungen und Delanstriche angreifen. Sie entfernt allen Schmutz und reinigt die Farben auf, sodass diese wie neu erscheinen. Man kann ans ihr eine vorzügliche Weiche Seife herstellen, die — weil ausgiebig — sehr billig ist. Mische, mit Sunlight Seife gewaschen, gleicht dem frischgefallenen Schnee.

bringt die Original-Romanabdrücke unserer ersten und besten deutschen Roman-Schriftsteller (Maxim. Büdcher, Keller, Hoffmann, etc.) reich illustriert erscheinen, kosten im Buchhandel komplet M. 1.25 bis M. 1.50 (Einzelbändchen 25 Pfg.). Den Käufen der Sunlight Seife werden dieselben kostenlos und portofrei zugefandt. Die Bezugsbedingungen sind aus der jedem Palet Sunlight Seife beigegebenen Erklärung ersichtlich. Jedes Kolonialwarengeschäft führt diese hervorragendste Haushaltungseife.

Gesetzlich geschützt

Spar-Karte

D. R. G. M. 102481

VON

M. Schneider

Karlsruhe
Kaiserstr. 181, Ecke Herrenstr.

Anweisung. Ich verabfolge auf Verlangen bei Bareinkauf für je 50 Pfg. des bezahlten Betrages eine Spar-Mark im Werte von 2 1/4 Pfg. Diese Marken klebe man in die auf der Innenseite der Spar-Karte vorgedruckten Felder. Sobald die 100 Felder besetzt sind, hat diese Karte einen Wert von **2.50 Mark** über welchen Betrag an meiner Kasse gegen Auskündigung der Karte ein Gutschein ausgestellt wird.

Gelegenheitskäufe

in

Damen - Konfektion.

Streng
reelle
Bedienung.
Feste
Preise.



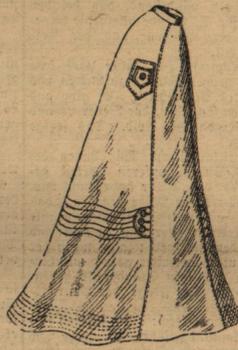
- Damen-Wasch-Blusen.**
- Bulgaren-Bluse 85
 - Cattun-Bluse 98
 - Zephir-Bluse 1.25
 - Schotten-Bluse 1.65
 - Levantin-Bluse 1.95



- Damen-Wasch-Blusen.**
- Weisse Battise-Bluse mit reicher Stickerei 2.50
 - Linon-Bluse mit feinsten Borde 2.95
 - Mouffeline-Bluse mit 3.25
 - Leinen-Bluse mit Watrosentragen 3.75
 - Mouffeline-Bluse reine Wolle 4.50



- Sportrock weiß Piqué, 10mal abgestepft 1.95
- Sportrock mit Blumen- und Knopf-Verzierung, weiß Piqué 3.95
- Sportrock mit Blumen- und Platten grau Leinen 6.50
- Sportrock Leinen, 14 mal abgestepft 8.75



- Staubmantel diverse Farben 7.25
- Staubmantel Cheviot, imprägniert 10.50
- Staubmantel Cover coat, imprägniert 14.50
- Staubmantel mit Kasse und Steppfalten 17.50



- Sportrock marine und schwarz, Cheviot, 10 mal abgestepft 2.95
- Sportrock marine und schwarz, Cheviot, mit Platten, 8 mal abgestepft 4.75
- Sportrock marine und schwarz, Cheviot, mit Platten u. Knopfverzierung 6.50
- Sportrock marine und schwarz, Cheviot, mit gestepften Platten 9.75

Wasch-Unterrock mit Bolant 1.95

Sämtliche reinseidene Joupous für die Hälfte der früheren Verkaufspreise.

Leinen-Unterrock mit Spitze 1.75

Karlsruhe **M. Schneider** Kaiserstr. 181.

Stadtgarten.

Heute den 24. Mai, nachmittags 4 Uhr

Mittwochs-Konzert

der gesamten Kapelle des

Bad. Leib-Grenadier-Regiments.

Königlicher Musikdirektor Adolf Voetge.

Eintritt: (Monumenten 30 Pfg. 1786
Nichtabmonumenten 50 Pfg.)

Bekanntmachung.

Nr. 10886. Bei der heute stattgehabten Neuwahl des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten wurden zu Mitgliedern desselben mit dreijähriger Amtsdauer gewählt die Herren:

1. Stadtverordneter Dr. Robert Goldschmidt.
2. " Karl Koch.
3. " August Bergmann.
4. " Leopold Ertlinger.
5. " Friedrich Kern.
6. " Karl Moninger.
7. " Gottfried Riner.

Die Wahllokale liegen vom 22. dieses Monats an während 8 Tagen im Rathaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 66, zu Jedermanns Einsicht auf. Etwaige Einsprüche oder Beschwerden gegen die Wahl müssen innerhalb dieser Frist bei dem Bürgermeisteramt oder dem Großherzoglichen Bezirksamt schriftlich oder mündlich zu Protokoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel angebracht werden.

Die unmittelbar nach Feststellung des Ergebnisses obiger Wahl stattgehabte Wahl des Obmanns des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten und eines Stellvertreters desselben, bei welcher Herr Stadtverordneter Dr. Robert Goldschmidt als Obmann und Herr Stadtverordneter Karl Koch als Stellvertreter des Obmanns gewählt wurden, ist ungültig, da nur die Hälfte der Stadtverordneten, nämlich 48, abgestimmt haben, während nach § 15 der Stadtordnung zur Gültigkeit der Wahl erforderlich ist, daß mehr als die Hälfte der Stadtverordneten abgestimmt hat. Es wird daher neue Tagfahrt zur Wahl des Obmanns und eines Stellvertreters desselben auf

Mittwoch den 24. ds. Mts., nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 2 Uhr 50 Minuten

in den großen Rathhauseaal anberaumt.

Wahlbar sind nur die vorkehend genannten neugewählten Mitglieder des geschäftsleitenden Vorstandes.

Die Herren Stadtverordneten werden zu dieser Wahl hierdurch eingeladen.

Karlsruhe den 19. Mai 1905.

Der älteste Stadtverordnete:
H. Baumeister.

Städtische Badanstalt (Nierordtbad)

Karlsruhe.

Schwimmunterricht

wird erteilt an Herren und Knaben von militärisch ausgebildeten Schwimmlehrern; an Damen und Mädchen von geübten Schwimmlehrerinnen.

Taxe für Erwachsene 10 Mark,
" Kinder 5 Mark.

Die grösste Auswahl in

Schuhwaren

zu billigsten Preisen bei

Chr. Zock Nachf., Kaiserstraße 52.

Fussbodenöl „Start“

erste unübertroffene Qualität

geruchlos, harzt nicht, staubt nicht

nur in unseren

Original 1/4 Liter-Kannen.
Kanne 80 Pfg. (leer mit 10 Pfg. zurück.)

Stahlspähne

fein, mittel und grob

1/4 Pfd.-Palet 35 Pfg.
1/2 Pfd.-Palet 18 Pfg.

Bodenwiche

weiß und gelb

1/2 Pfd.-Dose 40 Pfg.
1/4 Pfd.-Dose 70 Pfg.
empfehlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

Werderplatz 34a, | Karlstraße 28,
Eildstadt | nahe am Ludwigsweg
Telefon 460 | Telefon 947

Kaiserstraße 82,
am Markt
Telefon 1694. 1891

Bekanntmachung.

Die Geschäftshunden der Kanzleien und Kassen der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke sind bis auf weiteres

an den Samstagen von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags

angeseht.

Anmeldungen von dringenden Inzestationsarbeiten werden fernerhin auch an den Samstagen bis 6 Uhr abends Kaiserallee Nr. 11 mündlich und durch den Fernsprecher entgegengenommen.

Kosts wird an den Samstagen auf beiden Werken bis 2 Uhr nachmittags abgegeben.

Karlsruhe den 12. Mai 1905. 1819.8

Städtische Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Bekanntmachung.

Nr. 10177. Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hierdurch zu einer öffentlichen Versammlung auf

Mittwoch den 24. Mai ds. Js., nachmittags 3 Uhr

in den großen Rathhauseaal ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Aufnahme eines 3 1/2%igen Anlehens von 2 000 000 M. und Umwandlung des 4%igen Anlehens vom Jahre 1900 in ein 3 1/2%iges.
2. Verbeileidung der städtischen Rechnungen für 1902.

Karlsruhe den 18. Mai 1905. 1858.2

Der Oberbürgermeister:
F. W. Siegrist.

Kohlen

Die neuen ermäßigten Kohlenpreise sind in Kraft getreten und bitten wir unsere verehrte Kundschaft vor Bestellung des Winterbedarfs um gefällige Einforderung unserer Preisliste.

Winschermann & Cie.,

Kohlengroßhandlung — Reederei.

Telephon 120. — Herrenstraße 20. —

Begründet 1872 • Die • 3000 Arbeiter

Maschinenfabrik Gritzner Act.-G.

Durlach

liefert jährlich über

100000 Nähmaschinen

nach allen Ländern und bietet ihren Abnehmern in Bezug auf Modelle und Ausstattungen eine so reichhaltige Auswahl, wie kaum eine andere Fabrik.

Gratis und franko

steht auf Wunsch ausführlicher Katalog über

Gritzner Nähmaschinen

zu Diensten. • Stickunterricht gratis. •

Vertr.: Schwinn & Ehrfeld, Karlsruhe, Kaiserstr. 99.

Gebr. Haas

Borax-Kernseife

mit der PALME

Überall erhältlich.

4464 **Willh. Eckert,**

Uhrmacher, Marienstr. 20,
neb. dem Apollo-Theater

empfiehlt sein Lager in **Taschen- und Wanduhren.** Billige **Reparatur-Werkstätte, Trauringe,** 8 und 14 Karat, gestempelt, das Paar von Mt. 12—27.

Kopfläuse

verschwinden unschmerzhaft durch

(50 S) „Nissin“ (50 S)

Zu haben in den Drogerien H. Pfaff, J. L. P. Bach, J. L. J. Sch. Karl, J. L. J. Sch. Karl, J. L. J. Sch. Karl

Ernst Ochner

Tapezier, Schützenstraße 46,
empfiehlt sich im Reparieren sowie Aufarbeiten von Polstermöbeln unter billiger Berechnung. 825.8

NB. Divan von 30 Mt. an stets vorrätig. 1210.30